

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 7 (1920)
Heft: 10

Nachruf: Bischoff, R.
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lage die Küche eingebaut. Letztere enthält neben dem großen Herd und vier Dampfkochkesseln eine große Zahl von Maschinen mit elektrischem Antrieb für die verschiedensten Verrichtungen. Im Keller sind neben den Vorratsräumen und der Dampfheizung zehn Zellen für Brausebäder und drei Zellen für Wannenbäder eingebaut. Im Anbau nach hinten sind zwei Kegelbahnen mit einem Spielzimmer untergebracht. Die Obergeschosse sind in 76 Zimmer mit einem Bett und sechs Zimmer mit zwei Betten abgeteilt. Im Anbau befindet sich eine weitere Zahl von Schlafräumen, so daß man schließlich auf 109 Betten gekommen ist. Für das weibliche Dienstpersonal sind mehrere Schlafzimmer und eine Wohn- und Nähstube im Nebenbau, getrennt von den

Logierräumen der Arbeiter, eingerichtet. Uns soll auch hier wieder die Einrichtung der Speisesäle und des Lesezimmers interessieren. In den beiden Speisesälen ist ein Holztäfer, gebeizt bis über die halbe Höhe, ausgeführt. Die Stuckdecke und die Türumfassungen nach den Entwürfen von Bildhauer Otto Kappeler, Zürich beleben und belichten den Raum in wirkungsvoller Weise. Das Lesezimmer mit den vielen Sitzgelegenheiten mit der durchgehenden Täferung und der holzgemäßen Verzierung in den Schnitzereien und in den Beleuchtungskörpern trägt alles in sich, um zum Verweilen einzuladen. Mit der Ausstattung der Bibliothek wurde dieser Kette von Fürsorgeeinrichtungen ein gewichtiges Glied in vorzüglicher Weise eingefügt. H. Roethlisberger.

ARCHITEKT R. BISCHOFF †

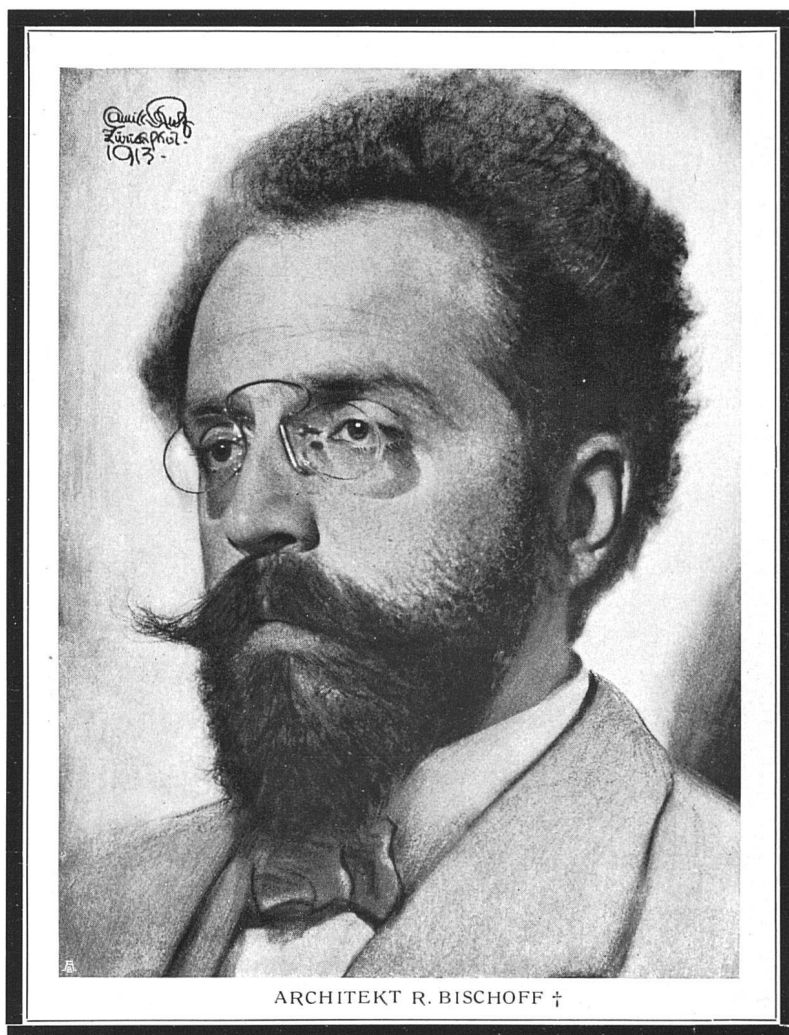
Bischoff ist verwaist aufgewachsen. Nur Nahestehende wußten von seinen Jugendjahren, und auch diese ahnten eigentlich nur, was ihnen Bischoff in einer schönen Scheu vorenthielt, wie früh er auf sich selbst angewiesen war. Wie er, ein Knabe noch, aus eigenen Mitteln und Kräften in kürzester Frist die Grundlagen zu seinem Beruf zusammensuchen mußte. Wie gründlich, mit welcher entsagenden Hingabe und mit welcher Sicherheit in seinem Streben muß er das getan haben. Als zwölfjähriger Junge arbeitete er auf dem Ingenieurbureau seines Onkels. Dann besuchte er während vier Semestern die Baugewerkschule und war bei Oberbaurat Dollmetsch tätig. Schon mit 18 Jahren kam er zu Curjel & Moser nach Karlsruhe und besorgte hier die Bauleitung der Christuskirche und des Bankhauses Veit & Homburger. In der freien Zeit beschäftigte er sich eifrig mit der Lösung von ausgeschriebenen Konkurrenzen. So wurde ihm in jener Zeit der I. Preis für den Entwurf im Wettbewerb um die höhere Töchterschule Eßlingen zuerkannt. Diese wurde dann nach seinen Plänen und Detail-Entwürfen unter der Bauleitung des Stadtbaumeisters von Eßlingen ausgeführt. Nach der Verbindung mit seinem Kollegen Weideli siedelte er 1905 nach Zürich über. Aus diesem Zusammenarbeiten erwuchs für beide Teile eine stete Anregung und eine erfolgreiche weitgreifende Tätigkeit. Konkurrenzen wurden nach allen Seiten hin ergründet und sachlich dargestellt, und in einer Reihe von Jahren waren Bischoff und Weideli in der Folge des öftern unter den ersten Preisträgern

anzutreffen (Solithurn, Börse Basel, Kirche Spiez, St. Gallen Kaffeehalle der Hilfsgesellschaft, Riedtli-schule, Höhere Töchterschule I. Rang). Daraus erwachsen ihnen verdienstgemäß Aufträge. Ich denke an eine der ersten größten Bauten, an die neue Kirche in Spiez. Diese brachte für die Gestaltung der Predigtkirche in jenen Jahren viele wertvolle Anregungen, die dann aufgenommen und weiter entwickelt worden sind. Mit der Gliederung von großen Baumassen, hineingestellt in das pulsierende Leben einer Stadt, mit der strengen Durchbildung von Geschäftshäusern und Banken haben diese Architekten einzelnen Teilen unserer größeren Städte ein besonderes Gepräge zubemessen. Und doch kommt ihnen gerade in der Strenge ihrer Organisation immer etwas ansprechend Wohnliches zu (Denzlerhäuser, Kaufmännischer Verein, Glockenhof).

Architekt Bischoff hat von jeher, und in den letzten Jahren mit einer sichern Stetigkeit, die freien Stunden der Musik und den schönen Büchern, im Kreise seiner Familie, hingegeben. Damit wurde in ihm nur bestärkt, was von Jugend an sein Inneres erfüllte: eine herzlich warme, offene Art der Lebensauffassung. Unsere Zeit und die kommenden Tage erdrücken diese Auffassung. Das hat ihm zugesetzt; er wußte diese Sorgen durch ein gütiges Lachen vor dem Außenstehenden weise zu verdecken; er arbeitete in sich hinein, und solches zehrt. In verständnisinnigen Worten hat er kaum zwei Tage vor seinem Tode von seinem Kollegen Streiff gesprochen. Im selben Andenken wird er in allen seinen Freunden und Kollegen weiterleben. H.R.

Photographie von R. Bischoff sowie die Aufnahmen nach den Bildern von S. Righini: Photogr. C. Ruf, Zürich. Die Aufnahmen vom Kosthaus C.F. Bally A.-G., Schönenwerd: Photograph Wolf-Bender, Zürich; Logierhaus Birch: Photograph A. Koch, Schaffhausen

Redaktion: Dr. H. Roethlisberger — Druck: Benteli A.-G., Bern-Bümpliz



Professor Karl Moser in Zürich wurde von der C. F. Bally A.-G. beauftragt, Studien und Entwürfe zu einem Kosthaus mit Bibliothek und mit Logierzimmern im Dachstock auszuarbeiten. Als Bauplatz wurde eine vom Industriezentrum etwas abgelegene Stelle des Parkes ausersehen mit freiem Ausblick nach allen Seiten. Die ersten Pläne und die beiden hier zur Abbildung gebrachten Kohlestudien fanden in der Sonderabteilung der Werkbund-Ausstellung 1918 reges Interesse. Die Studien sind hier beigegeben, um die erst geplante Anlage neben dem ausgeführten Bau zu zeigen und auf einen spätern Ausbau mit den beiden Flügeln hinzuweisen. Heute stellt das Kosthaus ein in sich geschlossenes Gebäude vor, das gerade in

der Schlichtheit und Sachlichkeit ein maßgebendes Beispiel ergibt für das Auskommen rein mit den Mitteln einer schönen Aufteilung, ohne Verwendung irgendwelcher „belebender“ Mätzchen. In einem Kosthaus steht die Küche im Zentrum der Anlage. Von hier aus wird alles dirigiert und aus dieser Verbindung ergibt sich die Anordnung der Kohlenkeller, der Waschräume, der Ventilationsschächte, der Aufzüge und nicht zuletzt die Aufteilung in verschiedene Säle, besonders im obern Geschoß. Daraufhin ist hier alles zweckmäßig angelegt. Im Zurißraum mit den großen Waschtrögen und in der Kochküche selbst ist viel Raum und Licht. In den Dampfkochkesseln, freistehend und kippbar, ist ein Typ erreicht, der bei einer